

## Das ist der beste Maturand des Kantons

Der Neuenkircher Florian Wurmet, 18, verlässt die Kanti Reussbühl mit der Note 5,93.

Nadja Kretschmer

Er hat das geschafft, was sich viele Schülerinnen und Schüler nicht einmal zu träumen erhoffen: Florian Wurmet krönt seine Zeit an der Kantonsschule Reussbühl mit der Abschlussnote 5,93. Der Spitzenschüler aus Neuenkirch hält damit das beste Maturazeugnis im Kanton Luzern in den Händen. Auf die Frage, wie sich dieses Resultat für ihn anhöre, sagt er stolz: «Ich bin voll zufrieden. Ich hätte es nie erwartet.»

Doch ganz aus dem Nichts kam dieser Erfolg dann doch nicht. «Ich war schon immer gut in der Schule», sagt er achselzuckend. Von den Naturwissenschaften über die Musik bis zur Geschichte habe ihn einfach alles interessiert. Bereits in seinem ersten Jahr an der Kantonsschule erreichte er eine Durchschnittsnote von 5,6. Die Noten stiegen dann gemeinsam mit den Schulklassen.

### Drohne als Maturaarbeit war ihm früh klar

Seine Leidenschaft fand Wurmet früh in den naturwissenschaftlichen und mathematischen Fächern. Sie fallen ihm leicht und es gefalle ihm, dass man hier viel üben kann und klare Resultate erzielt, so Wurmet. Deswegen sei ihm auch die Wahl des Schwerpunktfachs leichtgefallen. Er entschied sich für den Schwerpunkt «Physik und Anwendungen der Mathematik» sowie das Ergänzungsfach Chemie.

Gleichwohl war auch die Idee der Maturaarbeit schnell gefunden. «Dass ich eine Drohne als Maturaarbeit baue, wusste ich bereits in der ersten Kanti.» In die Drohne mit den vier Rotoren – im Fachjargon Quadrocopter genannt – habe er



Florian Wurmet zeigt bei sich Zuhause seine Maturaarbeit: einen selbst konstruierten Quadrocopter. Bild: Boris Bürgisser (Neuenkirch, 12. 7. 2024)

schätzungsweise 150 Stunden investiert. Das sind rund 50 mehr, als bei der Maturaarbeit vorgegeben wird. «Drohnen sind auch mein Hobby. Darum hat mir die Arbeit sehr viel Spass gemacht.» Schon in der Primarschule habe er immer gebastelt, das Programmieren des Flugprogramms brachte er sich selbst bei und der 3D-Drucker, welcher ihm die nötigen Bauteile für die Drohne

lieferte, stand auch bereits im Zimmer.

Die Abschlussprüfungen im Frühling seien super gegangen. «Nach den Prüfungen wusste ich, dass ich meinen Schnitt halten kann», sagt er grinsend. Ebendieser Schnitt hätte bereits für das Bestehen ausgereicht.

Aber angetrieben durch seinen Ehrgeiz, konnte er es nicht bei den guten Vornoten belassen und legte noch einen Zahn zu.

Das zeigt sich im Zeugnis: Er erreichte in fast allen Fächern die Bestnote 6. Dass er solche Noten erreichen konnte, habe mit seiner Disziplin zu tun.

### Sprachen fallen leicht aus der Reihe

Er lerne viel und setze bei seinen Lernmethoden vor allem auf das Schreiben von Zusammenfassungen. Aber: «Ich sage immer, die Kanti ist

90 Prozent Auswendiglernen und 10 Prozent Intelligenz.» Zwischen dem Spitzenschüler und der perfekten Maturanote standen schlussendlich nur die Sprachen. Französisch und Englisch fielen aus der sonst makellosen Reihe an Sechsern heraus. Schlaflose Nächte würden ihm die beiden 5,5 aber nicht bereiten. «Schlussendlich ist es sowieso unwichtig, was im Maturazeugnis steht, solan-

ge man bestanden hat», sagt er lachend.

Wenn er nicht am Schreibtisch sitzt oder an einer Drohne herumbastelt, findet man Florian Wurmet an der Geige. Seit zwölf Jahren spielt er das Streichinstrument schon und war bereits in diversen Orchestern Mitglied. Oftmals spiele man dort aber die gleichen alten Lieder, sagt er etwas genervt. Viel lieber würde er die Geigeninterpretation von modernen Liedern spielen. Auch während des Studiums möchte er diesen Ausgleich weiterführen und einem Orchester beitreten.

### Das hält die Zukunft bereit: Rekrut, ETH und das Reisen

Lange erholen konnte sich der 18-Jährige nach seinen Prüfungserfolgen aber nicht: Bereits zehn Tage nach der Maturafeier rückte er ins Militär ein. Seinen Dienst in Grün bestreitet Wurmet bei den Rettungstruppen in Wangen an der Aare. Nach dem Ende seines Militärdienstes nächsten Frühling würde er gerne reisen gehen. Dafür kann er das Preisgeld von 1000 Franken, das ihm die Luzerner Kantonbank für den besten Abschluss überreicht hat, gut gebrauchen, sagt er. Bis es so weit ist, werde er es sparen.

Und dann? Es ist wenig verwunderlich, dass er bereits weiss, welches Studium für ihn bereitsteht. Sein geradliniger Plan, den ihn schon durch die bisherige Schulzeit geleitet hat, führt in zu einem Maschinenbaustudium an der ETH. «Ich möchte in die Richtung Robotik oder Automation gehen. Ich mag es, dass man dort kreativ sein kann und nützliche Dinge entwickelt.»

## Apéros sollen mehr Leute an Gemeindeversammlungen locken

Gemeindeversammlungen werden immer schlechter besucht. Nun wollen der Kanton Luzern und der Gemeindeverband gegensteuern.

Lukas Nussbaumer

Die grosse Mehrheit der politischen Entscheide im Kanton Luzern wird an Gemeindeversammlungen gefällt. 66 der 80 Gemeinden setzen darauf, nur 14 kennen Parlamente oder Urnenabstimmungen (siehe Box). Das heisst auch: Oft entscheiden nur 1 bis 2 Prozent der Stimmberechtigten über Millionenkredite für Schulhäuser, Jahresrechnungen von über 100 Millionen Franken oder darüber, ob ein Geschäft nicht doch besser einer Urnenabstimmung unterliegen soll.

Wie tief die Partizipation an politischen Entscheidungen sein kann, zeigt dieses Beispiel: In Sursee hiessen Mitte Dezember 2021 nur gerade 66 von rund 7100 Stimmberechtigten ein Budget von 121 Millionen Franken gut. Das entspricht einem Anteil von 0,9 Prozent. Doch selbst wenn es um hochemotionale Themen geht, liegt die Be-

teiligung an Gemeindeversammlungen weit unter jener an Urnenabstimmungen. Das zeigt ein zweites Beispiel aus Sursee. Am 4. März entschieden 6,4 Prozent der Stimmberechtigten an der Gemeindeversammlung, das Stimmvolk solle an der Urne befinden, ob Sursee ein Parlament erhalten soll. Drei Monate später lag die Stimmbeteiligung an der Urne bei 47,7 Prozent – und das Ergebnis war eindeutig: Zwei Drittel wollen weiterhin an der Gemeindeversammlung Politik machen.

### 39 Tipps für die Behörden

Nun will die Abteilung Gemeinden des Justiz- und Sicherheitsdepartements Gemeindeversammlungen attraktiver machen. Sie hat deshalb eine Liste mit 39 Tipps für Gemeindebehörden vor, während und nach Versammlungen kreiert.

Der Katalog geht auf eine Motion des heutigen Bildungs-

und Kulturdirektors Armin Hartmann aus dem Jahr 2022 zurück. Der damalige SVP-Fraktionschef verlangte, das geltende Quorum für Urnenabstimmungen von zwei Fünfteln der Teilnehmenden an Gemeindeversammlungen sei zu senken. Hartmann argumentierte unter anderem, das Bedürfnis nach einer grösseren Partizipation in der Schlussabstimmung sei weit verbreitet. Das Parlament entschied sich auf Empfehlung der Regierung jedoch, den Vorstoss als Postulat zu überweisen. In der Folge erarbeitete die Abteilung Gemeinden in Absprache mit dem Verband der Luzerner Gemeinden (VLG) die nun veröffentlichten Tipps für eine Attraktivierung von Gemeindeversammlungen:

**Vorher – Whatsapp-News und Kinderbetreuung:** Gemeindeversammlungen werden nur dann besucht, wenn die Leute

wissen, wann und wo sie stattfinden und welche Themen traktandiert sind. Deshalb sollen die Behörden mit Plakaten, Whatsapp-News zum Abonnieren und Social-Media-Beiträgen informieren. Empfohlen werden auch eine Umfrage zum Wochentag und Beginn der Versammlung sowie ein Kinderbetreuungsangebot während der Debatte. Ebenfalls Besuchsanreize schaffen könnten Verlosungen von Gutscheinen oder Abos.

**Während – Beschränkung der Redezeit und Fragerunde:** Damit Gemeindeversammlungen nicht bis Mitternacht dauern, sollen sie auf das absolut Notwendige reduziert werden – und lieber soll mal eine zusätzliche einberufen werden, als die ordentlichen zu überlasten. Je nach Geschäft soll eine Redezeitbeschränkung eingeführt werden. Empfohlen werden zudem eine effiziente Leitung und eine Fragerunde.

**Nachher – Apéro und Feedback-Möglichkeiten:** Heisse Debatten geben Durst, weshalb sich Apéros anbieten. Diese könnten durch Vereine oder Oberstufenklassen organisiert werden mit dem Zuckerchen eines Zustupfs in die Vereins- oder Klassenkasse. Wichtig seien zudem Feedback-Möglichkeiten, etwa an einer Tafel oder via Urne.

### Malters setzt schon auf Apéros – mit Erfolg

Sibylle Boos-Braun ist nicht nur Gemeindepräsidentin und Kantonsrätin von Malters, sondern auch Präsidentin des VLG. Sie bezeichnet die Liste mit Tipps und Hinweisen als «gutes Grundlagenpapier». Doch wäre es nicht gescheiter, Gemeinden zu einem Wechsel auf Urnenabstimmungen zu motivieren, als sich an Gemeindeversammlungen zu klammern? «Nein», sagt Boos, «wir halten die Gemeindeautonomie im Kanton Luzern

hoch.» Die Gemeinderäte seien aber angehalten, sich Gedanken zu machen über das richtige Modell für ihre Kommune. Diese Gedanken hat man sich in Malters schon vor 65 Jahren gemacht – und Gemeindeversammlungen 1959 durch Urnenabstimmungen mit vorgängigen Orientierungsversammlungen ersetzt.

Die Beteiligung an den Orientierungsversammlungen liess in jüngster Zeit allerdings zu wünschen übrig. Deshalb hat sich der Gemeinderat vor einem Jahr für eine Massnahme entschieden, die nun für Gemeindeversammlungen empfohlen wird: einen Apéro, damit die Leute das Gehörte in ungezwungener Atmosphäre bei einem Glas Weissen oder Orangensaft miteinander besprechen können. Laut Boos war diese Idee von Erfolg gekrönt: «Seit wir den Apéro eingeführt haben, ist die Beteiligung an den Versammlungen spürbar gestiegen.»